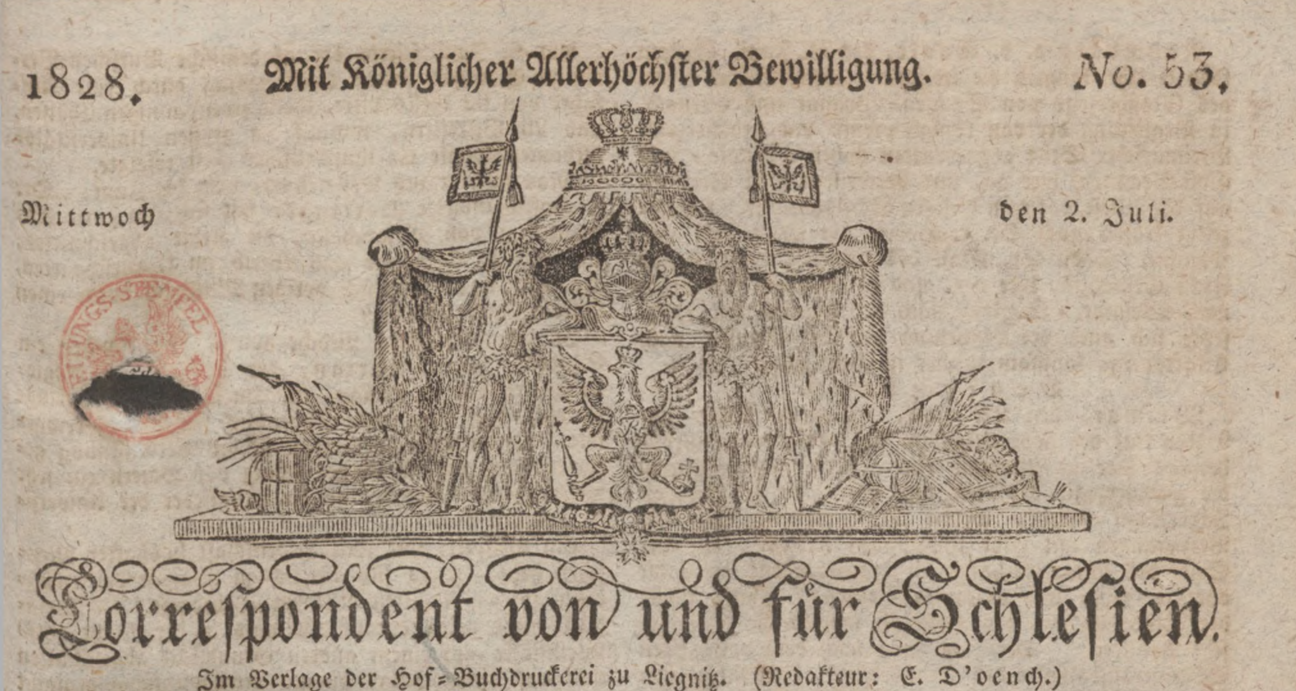


1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 53.

Mittwoch den 2. Juli.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 26. Juni. Der bisherige Kammergerichts=Referendarius Löper ist zum Justiz=Commissarius bei den Gerichten des Ruppinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnorts in Wusterhausen an der Dosse, bestellt worden.

Der bisherige Ober=Landes=Gerichts=Referendarius Seliger ist zum Justiz=Commissarius bei der Kreis=Justiz=Commission und dem Land= und Stadtgerichte zu Jastrow, so wie den Kreisgerichten zu Flatow, Krojanke und Zempelburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Jastrow, bestellt worden.

Der Kaiserl. Russ. wirkl. Staatsrath, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Baierschen Hofe, Potemkin, ist von London hier angekommen.

Der General=Major und Commandeur der 8ten Infanterie=Brigade, v. Seydlitz, ist nach Schlesien; der Kaiserl. Oesterr. Rittmeister, Prinz Lobkowitz, als Courier nach Wien, und der diesseitige Geschäftsträger am Großherzogl. Hessen=Darmstädtschen Hofe, Kammerherr Graf v. Maltzahn, nach Darmstadt von hier abgegangen.

Berlin, den 28. Juni. Des Königs Majestät haben den Geheimen Rechnungs=Revisor und expedirenden Curatorial=Sekretair bei der Universität Bonn, Thiel, zum Rechnungs=Rath zu ernennen und das Patent darüber Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Direktor des Gymnasii in Ratibor, Dr. Linge, ist zum Direktor des Gymnasii in Hirschberg ernannt worden.

Der Justiz=Commissarius Billmann zu Recklinghausen, ist zum Notarius im Departement des Ober=Landesgerichts zu Münster ernannt worden.

II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen werden heute Abend aus Weimar wieder in Klein=Glieneke, bei Potsdam, eintreffen.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde=Corps, Herzog Carl von Mecklenburg=Strelitz, sind nach Neu=Strelitz, und Se. Excellenz der Ober=Marschall, Staats= und Kabinets=Minister, Graf von der Goltz, nach Schlesien von hier abgegangen.

Se. Excell. der Ober=Ceremonienmeister und Kammerherr, v. Buch, sind von Weimar, und der Ober=Präsident der Provinz Schlesien, Dr. v. Merckel, von Breslau hier angekommen.

Am 23. Juni starb hieselbst, im 76sten Jahre, der Königl. Geheime Justizrath August Ferdinand Schumann, nach kurzem Krankenlager. Schmerzlich betrauert das Stadtgerichts=Collegium und die Bürgerschaft der Residenz den Verlust dieses ausgezeichneten Geschäftsmannes, der durch hellen Verstand, schnelle Fassungsgabe, seltene Erfahrung und unermüdete Geschäftsthätigkeit bis ins hohe Alter sich ein eben so bleibendes Denkmal gesetzt hat, als Wohlwollen und Herzensgüte ihm die Liebe Aller, die ihm näher standen, dankbar erhalten werden.

Naumburg a. d. Saale, den 21. Juni. Gestern früh 8 Uhr langten die irdischen Ueberreste Sr. k. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach, in Begleitung der von königl. preuß. und großherzogl. Weimarscher Seite abgeordneten hohen Militair- und Civil-Beamten, hier an, und verweilten zwei Stunden auf der Wiese vor dem hiesigen Schützenhause. Gleichzeitig trafen auch Se. k. Hoheit der Prinz Carl von Preußen (Sohn Sr. Maj. des Königs), nebst Dessen Frau Gemahlin, hier ein, und eilten durch die Stadt nach Weimar. Sogleich nach der Abfahrt Sr. k. H. setzte sich auch der Leichenzug auf der Chaussee nach Eckartsberga langsam wieder in Bewegung.

Deutschland.

Weimar, den 22. Juni. Gestern Abend um 9 Uhr traf der hohe Leichnam des verstorbenen Großherzogs hier in Weimar ein. Den Zug eröffneten die großherzogl. Husaren und dann die großherzogl. Jägerei zu Pferde, welche ihre metallenen Uniform-Verzierungen mit Flor umwunden hatten. An der Seite des schwarzverhangenen Trauerwagens ritten die obersten Hof- und Militair-Chargen. Ihnen folgte der Stadtrath und den Beschluß machte die Weimarsche Artillerie. Der Zug ging nach dem vormaligen Sommeraufenthalte des Großherzogs, dem Römischen Hause, indeß ein Gewitter am Himmel herauf zog. Der Regen war indeß nicht so bedeutend, daß er die Feierlichkeit gestört hätte. Der Trauerzug war, ehe er nach Weimar gelangte, durch Eckartsberga und Roßla gekommen, wo unermeßliche Volksmassen aus dem Preußischen und Weimarschen den Leichnam erwarteten. In Eckartsberga wurde die Eskadron blauer preuß. Husaren, welche den fürstl. Leichnam bis dahin begleitet hatte, durch eine Schwadron des 8ten Kürassier-Regiments, welches der Verstorbene früher kommandirt hatte und das auch seinen Namen führte, abgelöset. In Roßla wurden die dort abgehenden Kürassiere wieder durch ein Bataillon Weimarscher Infanterie ersetzt. Beide preuß. Kavallerie-Abtheilungen hatten 40 Trompeter bei sich, welche, bei dem Einrükken in die genannten Ortschaften, Chorale bliesen. In Roßla, wo man übernachtete, wurde der Leichnam, während der Nacht, in die Kirche gestellt. — An welchem Tage der Leichnam in der Fürstengruft beigesetzt werden wird, ist noch nicht bestimmt. Nach dem so eben erschienenen Reglement für die Landestrauer, beginnt dieselbe am 1. Juli und dauert ein volles Jahr.

Vom Main, den 24. Juni. Die Zahl der in diesem Sommer-Semester in Bonn Studirenden, beträgt nach dem so eben erschienenen Verzeichniß 886. Es befinden sich unter dieser Zahl 100 Ausländer.

Der Kasseler Wollmarkt war in diesem Jahre nicht so stark befahren, als im vorigen. Die Preise waren bei den geringeren und Mittelsorten höher, bei den feinen Wollen niedriger, als auf dem vorigen Wollmarkt.

Am 6. Juni feierte der akademische Burschen-Verein zu Erlangen seinen Stiftungstag durch eine Auffahrt von 62 theils vier-, theils zweispännigen Chaisen, und 26 Beireitern, worauf im großen Universitäts-Redouten-Saale ein musikalisches Fest erfolgte.

Man schreibt aus **München**, vom 14. Juni: „Der k. Hofschauspieler **Dertinger** hat sich, in einer Anwandlung von Melancholie, die Kehle abgeschnitten, und der k. Oberjäger und Wirth im k. Hirschgarten, Hr. **Neunzer**, hat sich vorigen Mittwoch durch einen Pistolenschuß entleibt.“

In der verflossenen Woche wurde in München ein Student, Fr. v. **Adrian**, der Sohn [illegible] Regierungsdirektors zu Passau, im Duell [illegible] Auge verletzt, daß man jeden Augenblick seinen Tod erwartete. Dieser traurige Vorfall ist die Veranlassung gewesen, daß Se. Maj. der König von Baiern ein sehr mißbilligendes Rescript an die Mitglieder der Universität erlassen hat.

Ein Beispiel, wie weit Leidenschaft boshafter Menschen gehe, zeigte sich kürzlich zu Rimpar bei Würzburg, wo zur Nachtzeit in einem Weinberge 1700 Weinstöcke, und gleich darauf abermals in der Nacht 1000 Weinstöcke auf einem andern Grundstück abgeschnitten und auf einige Jahre hinaus ertragsunfähig gemacht wurden. In dem ersten Weinberge befanden sich 1800 Reihen Rebstöcke, und von diesen wurde blos die mittlere unangetastet gelassen, gleichsam um dem Eigenthümer einen Maaßstab zu geben, woran er im nächsten Herbste seinen Verlust messen könne.

Niederlande.

(Vom 21. Juni.) Wie man aus dem Haag vernimmt, haben Se. Maj. den Sohn des vormaligen Königs Gustav IV. Adolf von Schweden, zum Generalmajor in Ihren Diensten ernannt.

Der ehemal. König von Schweden, Oberst Gustavson, ist (nach der Arnh. Zeit.) im Loo angekommen.

Schweiz.

(Vom 19. Juni.) Der Fürst Mich. Suzzo, Hospodar der Moldau zur Zeit, wo Ypsilanti's Empörung ausbrach, ist mit seinen Söhnen in Genf angekommen, die dort vollends erzogen werden sollen. Auch der Sohn des vormaligen Präsidenten Conduriottis ist dort angekommen.

Am 12. Juni, Abends 7 Uhr, wurde die Pagenstechersche Apotheke zu Bern in einigen Minuten vernichtet. Man hörte nämlich auf einmal einen furchtbaren Knall: nach wenigen Minuten wurde auf dem großen Thurme geläutet, und ein schwacher Rauch stieg in der vordern Gasse auf, welcher Alles zueilte, und wo sich nun ein grausenhaftes Bild der Zerstörung darbot. Im Keller unter der Apotheke mußte sich etwas entzündet haben; daher die Explosion. Die Apotheke war verschwunden, und Alles in den Keller hinuntergestürzt. Der Fußboden in der Vorhalle ge-

ßerhalb der Apotheke war aufgesprengt, und einige Männer, welche so eben auf der Gasse standen, wurden von dem aus dem Keller kommenden Luftdruck, wie ein Ball, etwa 15 Fuß hoch gegenüber an das Kaufhaus geschleudert, zwei derselben ganz zerschmettert und zwei tödtlich verwundet. Zwei Handlanger waren vermuthlich mit Licht im Keller und mögen die Ursache dieser Entzündung gewesen seyn. Sie wurden ebenfalls gegen das Kaufhaus geschleudert, wo sie todt und verstümmelt aufgehoben wurden. — Die Veranlassung zu diesem Unglück war folgende: Zwei in der Apotheke angestellte Arbeiter waren, beim Schein einer Kerze, mit Aufschichten der Mineralwasser-Flaschen beschäftigt, als eine große Flasche mit etwa 6 Pfund Schwefel-Aether, die auf einer Kellerbank stand, wahrscheinlich durch eine unvorsichtige Bewegung eines der Arbeiter angestoßen, zerbrach, so daß der Aether auf den Boden hinausfloß. Um von diesem noch zu retten, was gerettet werden konnte, eilte einer der Arbeiter in die Apotheke hinauf, um eine Schüssel zu holen. Mittlerweile aber hatte sich der Aether in Dunst verwandelt, und kaum war der Arbeiter wieder im Keller, so entzündete sich der mit Kellerluft gemischte Aether an dem brennenden Lichte, und es erfolgte eine Explosion, der einer Pulvermühle ähnlich, deren Knall auf einer großen Weite in der Umgegend gehört wurde. Der Anfang und das Ende dieses Ereignisses war die Sache einer Sekunde. Der bloße pekuniaire Schaden wird auf 30,000 Franken berechnet.

Oesterreich.

Wien, den 20. Juni. Der Staatskanzler Fürst v. Metternich ist am 12. d. nach dem Schlosse des Fürsten Trautmannsdorf in Ober-Waltersdorf (bei Baden), welches er diesen Sommer mit seiner Familie bewohnen wird, abgegangen. Der Fürst befindet sich in der Nähe des Kaisers, welcher bis Ende dieses Monats in Laxenburg verweilen, und dann den Julius in Baden zubringen wird. Im August wird sich Se. Majestät auf Ihre Familienherrschaften verfügen, und im September wird das große Lustlager in der Nähe von Baden statt finden.

Spanien.

Madrid, den 9. Juni. Man will hier behaupten, daß Don Miguel Truppen von unserm Könige gefordert habe, und daß man diese Forderung dem Staatsrath vorgelegt, obgleich der König selbst bereits verneinend entschieden hat.

Nach einem kürzlich erlassenen Befehl soll Niemand mehr als zwei Wagenpferde halten, ausgenommen auf Reisen, wenn der Wagen zu schwer ist; aber auch dann darf dies nur in einiger Entfernung von Madrid geschehen. Die Armen dürfen, bei Galeerenstrafe, nicht mehr betteln gehen, und der Galgen steht noch immer, zum Schrecken für die Diebe.

Der ausländische Buchhandel ist in Spanien noch immer großen Beschränkungen unterworfen. Der Oberrichter, welcher die Aufsicht darüber hat, ist so streng, daß selbst die königl. Befehle keine Gewalt über ihn haben. Man weiß, daß er eine, an den Generalconsul einer benachbarten Macht adressirte, Kiste mit Büchern in Beschlag nehmen ließ, und als er einen Befehl erhielt, die Bücher wieder herauszugeben, antwortete, daß er sie bereits habe verbrennen lassen. Eben so streng verfährt er aber auch in seiner eigenen Familie. Vor einiger Zeit überraschte er einen seiner Söhne, wie dieser eben ein französisches Buch las, das confiscirt worden war. Augenblicklich ergriff er es, warf es in Gegenwart des Schuldigen ins Feuer, und jagte jenen aus dem Hause.

Portugal.

Lissabon, den 4. Juni. Die Verhaftungen dauern noch immer fort, und man zählt bereits mehr als 3000 Personen, die in den Gefängnissen schmachten. Wahrscheinlich sind indeß unsere Leiden bald am Ende, denn der Vortrab der Constitutionellen steht in diesem Augenblick schon zwischen dem Kloster Alcobaça und Alemquer (5 Meilen von Lissabon). Außer den schon abgegangenen Truppen ist noch eine Brigade gegen die Constitutionellen aufgebrochen: sie besteht aus dem 17. und dem 9. Infanterie-, dem 4. Kavallerie-Regiment und 3 Stücken Geschütz. Nicht allein, daß diese Truppenzahl sehr gering ist, kann D. Miguel gar nicht mit Sicherheit auf sie bauen, ja man will sogar behaupten, daß man die Truppen habe abgehen lassen, um sie von hier zu entfernen, da sie die morgende Frohnleichnams-Prozession, wo man gewöhnlich die Truppen zusammenzieht, leicht zum Vorwande nehmen könnten, eine aufrührerische Bewegung zu Gunsten D. Pedro's zu machen. Der Infant hat anzeigen lassen, daß weder er, noch irgend jemand von der k. Familie, der Prozession beiwohnen würde, ein Fall, der noch nie eingetreten ist. — Man spricht von einer Proklamation der Constitutionellen, welche aus Alemquer datirt ist, und worin sie ihren Einzug in Lissabon auf den 10. d. ankündigen. — Der allgemeinen Meinung nach hat D. Miguel den Gedanken aufgegeben, die große Armee in Person anzuführen, und wird sich, mit seinen Anhängern, wahrscheinlich unsichtbar machen.

An diesem Morgen ist ein Paketboot mit Nachrichten aus London angekommen, und sogleich hat sich das Gerücht verbreitet, daß Sir Fred. Lamb und der franz. Gesandte sich nach Porto begeben würden. Auch kündigt man die nahe bevorstehende Ankunft des Linienschiffes Wellesley an, das die Fregatte ablösen soll, die hier auf der Station war, und nach England zurückkehrt. — Ungeachtet der Entfernung der Brigade, die man auf der Straße nach Coimbra abgeordnet hatte, fürchtet man doch, daß der morgende Tag nicht ohne Unruhen vorübergehen werde.

In den Berichten und Adressen an Don Miguel, in der Lissaboner-Hofzeitung, wird derselbe nun durchweg „Ew. Majestät" benannt.

Die Kriegs-Fregatte Cybele, welche Porto blokirte, ist im Tajo wieder angekommen. Sie wollte den englischen Schiffen das Einlaufen wehren, mußte aber nachgeben, und hat nun hiervon der Regierung Bericht abgestattet. Man glaubt, daß sehr bald engl. Linienschiffe hier oder in Porto eintreffen werden.

Man hat öffentliche Gebete angeordnet, um den Sturm, der über dem Haupte der Apostolischen im Anzuge ist, zu beschwören. Dieselben haben vorgestern angehoben und sollen bis heut Abend dauern.

Die vormal. Regentin, Doña Isabella, hat sich vom Palast Ajuda nach dem Schlosse in Mafra zurückgezogen.

Lissabon, den 10. Mai. Alle Geschäfte ruhen und Geld ist sehr selten. Es giebt fast keine Familie, von der nicht schon irgend ein Mitglied verhaftet wäre. Bei diesen hier geübten schrecklichen Verfolgungen, haben wir nicht einmal die Beruhigung, etwas von den Fortschritten der Armee Don Pedro's, noch von dem, was in andern Provinzen vorgeht, zu hören, denn alle Mittheilungen sind unterbrochen. Da aber Don Miguel's Regierung sich auch nicht äußert, so hoffen wir das Beste. Bei Leiria soll eine Schlacht zwischen beiden Parteien vorgefallen seyn; über den Ausgang ist noch nichts Näheres bekannt geworden, er scheint indeß für die Regierung nicht günstig gewesen zu seyn. Mehrere Regimenter sind, dem Vernehmen nach, zu den Constitutionellen übergegangen; andern Gerüchten zufolge, haben sich die Truppen des Regenten unter sich selbst geschlagen: das 16te Infanterie-Regiment soll gänzlich niedergehauen seyn. Viele Verwundete sind hier angekommen. — In Algarve ist ein constitutioneller Aufstand ausgebrochen. Der Pöbel schlug sich, unter der Anführung von Priestern, auf Don Miguel's Seite. Der constitutionelle Oberst Chateauneuf wurde ermordet, 200 Personen verhaftet und an Bord einer Kriegsschaluppe gebracht. Kaum war indessen der Capitain abgesegelt, als er seine Gefangenen, statt nach Lissabon, nach Gibraltar brachte.

Nach einigen Angaben (sagt the Courier) stehen 6000 Spanier bereit, Don Miguel's Sache zu unterstützen. Man weiß indessen, daß mehrere geflüchtete Portugiesen von Rang auf Befehl des Königs Ferdinand aufgehängt worden sind, weil sie die Grenze zu überschreiten gesucht hatten, und das Depot der Uebrigen sollte nach den balearischen Inseln verlegt werden. Die Verhaftungen dauern hier täglich fort: gegen 2000 Menschen schmachten in den Gefängnissen.

Die Gaceta hat nichts von dem Abdankungsdekret Don Pedro's bekannt gemacht.

Man hat ein Gerücht verbreitet, daß das Linienschiff Johann IV. werde nächstens in Portugal eintreffen, und die Königin Doña Maria II. nach Porto bringen.

Man wundert sich über die langsamen Fortschritte der Constitutionellen. Ihr Hauptquartier befindet sich zu Coimbra, und ihre Vorposten stehen zu Pombal. Ihre Stärke wird auf 6000 Mann zu Fuß, 3500 Milizen, 1200 Reiter und 25 Feldstücke geschätzt.

Frankreich.

Paris, den 19. Juni. Als der Erzbischof von Paris am Montag in Saint-Cloud war, überreichte er Sr. Maj. eine Denkschrift von Bischöfen wider die Verfügungen, womit sein Ministerium die jesuitischen Erziehungshäuser bedrohe. Der König gab ihm die Schrift mit den Worten zurück: „Ich bedauere, dies nicht lesen zu können. Die Bischöfe kümmern sich um Dinge, die sie nichts angehen."

Die 32 Transportschiffe, welche die Regierung in Marseille gemiethet hat, sind nun in Toulon angelangt. Sie kosten dem Staat monatlich 129,605 Fr. Ihre Mannschaft ist 376 Köpfe stark. Es heißt allgemein, daß sie unsere Truppen von Cadix abholen sollen.

Ein armer Wasserträger, Namens Foulard, fand vor zwei Tagen in der Rue de Bièvre eine Banknote von 1000 Franken, und hatte nichts Eiligeres zu thun, als sie zu dem Polizei-Commissair seines Viertels zu tragen, um sie dem rechtmäßigen Eigenthümer wieder zuzustellen.

Hr. v. Saint-Denis, Generalconsul in Morea, hat 60,000 Fr. für die griech. Regierung mitgenommen.

Neulich fand man auf Talma's Grabstein folgende, mit einem Messer eingegrabene Worte: Tu viveras (du wirst leben). Kean.

Großbritannien.

London, den 17. Juni. Lord King hat einen Protest wider die Kornbill eingelegt.

Hr. O'Connel in Dublin, Mitglied der kathol. Gesellschaft, will den Herzog von Wellington anklagen, weil er, der Oberbefehlshaber im Cabinet, und seine Adjutanten ausgebreitet haben, der König sey gegen die Rechte der Katholiken persönlich eingenommen.

Personen, welche die Marquise v. Loulé kennen, rühmen ihre ungemeine Liebenswürdigkeit, und sagen, daß sie sich in ihrem neuen Stande sehr glücklich fühle, indem sie jetzt zu Fuß und ohne die vielen Bedienten ausgehen könne, die sie in Portugal, nach der vorgeschriebenen Etikette für die k. Familie, immer hätten begleiten müssen. Auf die erste Weise hat man sie öfters, am Arme ihres Gemahls, in Bond-street spazieren gehen sehen. Die Königin Mutter soll, im Fall Don Miguel's Pläne gelungen wären, die Absicht gehabt haben, den Marq. von Loulé zum Herzog von Ramalhão, mit dem Range eines Prinzen von Geblüt, erheben zu lassen, damit er so gleichen Standes mit ihrer Tochter wäre, die von jeher ihr Liebling war.

Laut Nachrichten aus Gibraltar bis zum 27. Mai herrschte zu Algier nicht die geringste Furcht vor den Resultaten eines Angriffs. In der Nachbarschaft sind

über 100,000 Mann gelagert, und der Hafen-Damm ist viel stärker, als zur Zeit, wo er von der engl. Flotte (unter Ld. Exmouth) bombardirt wurde.

Mlle. Mars ist vorgestern hier angekommen.

In London starb kürzlich ein sehr reicher Kaufmann, J. Dick, der, nachdem er seine Familie ansehnlich bedacht, ein Legat von 160,000 Pfd. (1,93,330 Thlr.) aussetzte, dessen Zinsen jährlich, zu gleichen Theilen, unter die Schullehrer in den Grafschaften Bauff, Aberdeen und Moray (Schottland) vertheilt werden sollen. Jeder von denselben wird ungefähr 40 Pfd. jährlicher Einkünfte mehr haben.

London, den 18. Juni. Der Zufluß von edlen Metallen nach England ist gegenwärtig sehr bedeutend. Innerhalb einer Woche hat die Ostindische Compagnie mehr als 750,000 Pfd. Sterl. (5,325,000 Thaler) in Gold und Silber aus Bengalen und Bombay erhalten. Auch das Schiff Scylla wird mit einer halben Million täglich aus Mexico erwartet.

Am 12. d. gab der berühmte Sänger Braham sein Benefiz-Konzert, und erhielt kurz vorher folgendes Schreiben von dem Generalmajor Sir Andrew Bernard: „Mein Herr! Da Se. Maj. in den heutigen Morgenblättern gelesen, daß Sie Ihr Benefiz auf den morgenden Abend angesetzt haben, so haben Höchstdieselben mir zu befehlen geruhet, Ihnen anzuzeigen, daß Se. Maj. das für denselben Abend bestimmte Konzert im St. James-Palast aufgegeben haben, um nicht dadurch Ihrem Interesse zu schaden."

Lady Byron und ihre Tochter Ada befinden sich gegenwärtig in den Bädern zu Brighton.

Die Times wollen wissen, die neuerlich in Stockholm gegen Fremde ergriffenen Polizeimaaßregeln seyen durch die Anwesenheit mehrerer russ. Beobachter veranlaßt worden, die auf jede Handlung der schwedischen Regierung aufmerksam seyen und den König überall hin begleiteten. Rußland scheine Verdacht zu schöpfen, daß an der Errichtung eines Bündnisses gegen seine Absichten auf die Türkei, unter Englands Schutz, gearbeitet werde, und daß der König von Schweden, der schon längere Zeit zu einer Allianz mit England Neigung zeige, leicht zum Beitritt in dieses Bündniß bewogen werden könnte.

London, den 20. Juni. Der vorgestrige Tag, als der Jahrestag der Schlacht bei Waaterloo, ist in vielen Cirkeln überaus glänzend gefeiert worden. Auch wurde an demselben Tage ein Diner zum Andenken an die Abschaffung der Test- und Corporationsakten, unter Vorsitz des Herzogs von Sussex, gegeben und auf das Wohl des Herzogs v. Wellington getrunken. Der Herzog v. Sussex brachte folgenden Toast aus: „baldige und wirksame Erlösung für alle Unterthanen Sr. Maj., die, wegen des Glaubens, Beschränkungen unterworfen sind!" Ungeheurer Beifall. Es waren auch mehrere angesehene Katholiken anwesend. Ld. Holland sagte, es würde ihn höchlich freuen, wenn der Herzog von Wellington den Triumph religiöser Freiheit befördern wollte; diese aber müßt, es sey nun mit ihm, oder ohne ihn, triumphiren.

Die hiesigen portug. Kaufleute haben beschlossen, die Ehrenmünze, die sie auf D. Miguel hatten schlagen lassen, wieder einzuschmelzen und den Stempel zu vernichten.

Zu Kirkaldy in Schottland stürzte am 15. d. die Gallerie einer Kirche ein: es sind bereits 27 Todte, meist Frauenzimmer, unter den Trümmern hervorgezogen worden. Das Gebäude steht erst seit 21 Jahren. Der Einsturz war schon seit längerer Zeit befürchtet worden, da der Baumeister Macfarlane, der sie (im Jahre 1807) aufgeführt, den Kontrakt nicht gehörig erfüllt, und man deswegen einen Prozeß mit ihm angefangen hatte, dessen Ende er nicht erlebte. Ein Baumeister, dessen Gutachten man einforderte, hatte erklärt, die Kirche sey haltbar, doch war man allgemein der Meinung, daß man keine zu große Versammlung darin dulden müsse. Der Raum war auf 1800 Personen berechnet, es mochten aber bei dem Unfall selbst wohl 2000 darin seyn. Die Kirche war deswegen so voll, weil man geglaubt hatte, der (durch seine Predigten in London so berühmt gewordene) Prediger Irving werde den Gottesdienst halten. Wahrscheinlich würden nicht so viel Personen ihr Leben eingebüßt haben, hätte sich nicht Alles nach der Kirchthür gedrängt, um zu entkommen, wobei Viele im Gedrange erdrückt wurden.

Rußland.

St. Petersburg, den 17. Juni. Am 15. Juni wurde den Bewohnern unserer Residenz die Einnahme der türkischen Festung Isakdschi durch Kanonensalven angekündigt. Am Abend war die Stadt erleuchtet.

Die Fürstin Barclay de Tolly, Wittwe des General-Feldmarschalls, Staatsdame II. kk. MM. und Ritterdame des St. Katharinen-Ordens 2ter Klasse, ist am 30. v. M. in Dorpat mit Tode abgegangen.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 31. Mai. Folgendes ist das Schreiben des Reis-Effendi an den Hrn. Grafen v. Guilleminot, Botschafter von Frankreich, und an den Hrn. Stratford-Canning, Botschafter von Großbritannien bei der hohen Pforte: „Konstantinopel, den 28. Mai 1828. Da die Befestigung der Bande der Freundschaft und des guten Einverständnisses, die seit so langer Zeit die Pforte mit den Höfen von Frankreich und England verbunden haben, der Gegenstand beständiger Bestrebungen dieser Reiche ist, so war die Abreise der Gesandtschaften von Konstantinopel weder zulässig noch passend, und wenn diese Abreise, nach dem Willen des Geschicks, von Seiten unserer Freundschaft besonders Bedauern erweckte, so hat uns die Verläugnung dieser Entfernung nicht geringes Leid

verursacht. Inzwischen beweiset die Lage der Dinge offenbar, daß in Erwiederung der guten Gesinnungen und der günstigen Absichten, von denen die hohe Pforte zu jeder Zeit beseelt war, der französische und engl. Hof ihrerseits immer aufrichtig die Beibehaltung der glücklichsten Eintracht gewünscht haben. Die Nachricht von der Rückkehr der Botschafter nach Corfu galt als ein sicherer Beweis und als ein wahres Zeugniß der Freundschaft, und wir waren darüber höchst erfreut. Dieses Ereigniß fordert, daß wir den ersten Schritt thun, die Bahn der Unterhandlungen der guten Eintracht gemäß zu eröffnen, und die Verhältnisse des glücklichen Einverständnisses wieder anzuknüpfen, nachdem ihre, sowohl früher als später erlassenen, Erklärungen bewiesen haben, daß der erste und letzte Wunsch Frankreichs und Englands, und ihr höchst loyaler Zweck nur darauf gerichtet ist, die Würde und Wohlfahrt ihrer alten Freundin, der hohen Pforte, aufrecht zu erhalten, und ihre Souverainität und Macht zu bewahren. Da auch das System und Betragen der hohen Pforte zu jeder Zeit auf Recht und Gerechtigkeit gegründet war, und da es weltkundig ist, daß sie beständig eine treue Verbündete gewesen, indem sie alle ihre Angelegenheiten nach dem heiligen Gesetz geordnet, und niemals, in Bezug auf ihre Freunde, einen Eingriff in die Klauseln der Traktate und der Vorschriften einer aufrichtigen Freundschaft geduldet hat, so ward in der That diese Trennung als den freundlichen Verhältnissen der beiden Höfe nicht ganz angemessen erachtet. Da gleichwohl dieser Zwischenvorfall die zwischen ihnen herrschende alte und loyale Freundschaft nicht beeinträchtigen kann, und da überdies das Vergnügen des Wiedersehens, welches Freunde nach einer Trennung fühlen, zu jeder Zeit zur Wiederanknüpfung ihrer Anhängigkeit und Befestigung ihrer Verbindung beigetragen hat; da ferner der erste und letzte Wunsch, und die reine Absicht der hohen Pforte dahin gehen, die Bahn des Guten und der Rechtlichkeit zu verfolgen, und die allgemeine Ruhe ihrer Unterthanen zu erhalten, nachdem endlich die wohlwollenden und billigen Pflichten der beiden Höfe, welche die alten und anhänglichen Freunde der ottom. Regierung sind, sich dasselbe Ziel gesetzt haben: so ist es, in dem Falle, daß die Botschafter nach Konstantinopel zurückkommen würden, um die Angelegenheiten durch freundschaftliche Unterredungen und aufrichtiges Einverständniß zu einem glücklichen Ende zu bringen, welche zwischen uns nach den reinen Absichten und den günstigen Gesinnungen der gegenseitigen Reiche erörtert worden sind, keinem Zweifel unterworfen, daß sie daselbst von Seiten der hohen Pforte alle Arten von Ehrenbezeugungen und Rücksichten empfangen werden. Dieser Darstellung zufolge erwarten wir mit der aufrichtigsten Ungeduld die Rückkehr Ew. Exzellenz in die Hauptstadt. Wir schreiben dieses, um Ew. Exzellenz zu benachrichtigen, und die besondere Hochachtung auszusprechen, die wir für Sie hegen. Ihr Freund hofft, daß, wenn Ew. Exzellenz, nach dem Willen Gottes, dieses Schreiben erhalten, und dessen Inhalt erwogen haben, Sie allen Ihren wohlwollenden Eifer darauf verwenden werden, das Gebäude des guten Einverständnisses, dem obigen Inhalte gemäß, zu befestigen."

Der Reis-Effendi hatte, ehe er diese Briefe erließ, dem Herrn van Zuylen vier Fragen, die Convention vom 6. Juli und den Einmarsch der Russen in das türkische Gebiet betreffend, vorgelegt. Der Gesandte erwiederte schriftlich. — Der Hattischerif des Sultans zur allgemeinen Bewaffnung, welcher in die Provinzen abging, ist sehr kurz, ein ausführliches Manifest soll nächstens folgen. — Nach einer hier cirkulirenden Uebersicht der türkischen Streitkräfte, wäre die Donauarmee, mit Inbegriff der Besatzungen der Donaufestungen, 72,000 Mann stark. — Als Halil Bey, vom Sultan reichlich beschenkt, auszog, begleitete ihn Se. Hoh. eine Strecke weit, und sagte bei der Trennung: „Rechne auf mich. Im Nothfall folge ich dir." Vor der Hand ist beschlossen, daß der Sultan mit ungefähr 25,000 M. disciplinirter Truppen zur Deckung der Hauptstadt hier bleibt, was als ein Glück für die Franken zu betrachten ist. — Der österr. Internuncius Hr. v. Ottenfels sandte einen Courier mit der Nachricht von der, nach Corfu abgegangenen, Einladung des Reis-Effendi an die Botschafter Frankreichs und Englands, nach Wien, um seinen Hof von der immer größeren Nachgiebigkeit der Pforte zu benachrichtigen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet Folgendes: „Auf Befehl des Großherrn wurden unter die nach der Donau marschirten Truppen Geschenke vertheilt, und Halil Pascha, welcher die besondere Gunst des Sultans genießt, mit 500 Beuteln und 30 reich equipirten Pferden beschenkt. — Die Operationen des General Paskewitsch an der persischen Grenze, verursachen der Pforte mehr Unruhe, als die Fortschritte der feindlichen Armee an der Donau, weil die gefürchteten Janitscharen in der Gegend von Erzerum ihr Wesen treiben, und, nach Privatberichten, einen förmlichen Aufstand organisirt haben sollen. Der in den Moscheen abgelesene großherrliche Firman lautete ungefähr wie folgt: „Es wird dem ottoman. Volke noch im Andenken seyn, wie die griechische Insurrektion die ganze Aufmerksamkeit der Regierung auf sich zog, und zu seiner Zeit Alles zu deren Unterdrückung veranstaltet wurde. Jetzt gesellt sich ein neuer Feind zu diesem revolutionairen Brande, und sucht mit Feuer und Schwert das Reich zu verderben, die heilige Religion zu schänden, euch und eure Weiber in die Sklaverei zu führen. Bewaffnet euch, tapfere Muselmänner, gegen die ungläubigen Russen, geht täglich fünfmal zur heiligen Stätte, und verrichtet die vorgeschriebenen Gebete, damit durch die Gnade des Propheten der

Sieg uns werde; bewaffnet euch zur Vertheidigung des Vaterlandes, so will es der höchste Befehl." — Es sind 25 Köpfe der vor Braila gefallenen Russen nach Konstantinopel gebracht, und vor dem Serail aufgesteckt worden. Merkwürdig ist es, daß noch zwei russ. Fahrzeugen die Durchfahrt durch den Bosphorus nach Odessa von der Pforte bewilligt wurde."

Die nachgiebigeren Schritte der Pforte sollen ihren Grund in den Unterhandlungen haben, welche Hr. v. Rigny mit dem Pascha von Smyrna seit einiger Zeit gepflogen hat. (Daß der Pascha den Hrn. v. Rigny falsch verstanden, ist schon in der vorigen Nummer dieser Zeitung gesagt.)

Man schreibt aus Florenz, daß Hr. v. Ribeaupierre nur die Nachricht von der Abreise des Hrn. Stratford-Canning aus London erwarte, um sich selbst sogleich nach Corfu zu begeben. Hrn. v. Ribeaupierre sollen zu Ende Mai's die bestimmtesten Befehle darüber zugekommen seyn. — Alexandrien soll wirklich blokirt werden und der Admiral Rigny die Blokade befehligen. Diese Nachricht brachte ein englischer Cutter aus Corfu nach Ancona, wo man auch wissen wollte, daß Ibrahim Pascha sich anschicke, nach dem Innern von Morea mit 10,000 Mann aufzubrechen. Soliman Bey soll mit 7000 Mann seiner besten Truppen in den Plätzen Koron, Modon und Navarin bleiben. — Die Griechen haben den Antrag der Pforte zur freiwilligen Unterwerfung abgewiesen, sollen auch die Bischöfe, welche in des Sultans Namen Amnestie predigten, verhaftet haben. Man glaubt, daß dies die Hauptveranlassung zu Ibrahim Pascha's Entschlusse sey, Morea abermals zu durchstreifen.

Nach Briefen aus Corfu vom 2. Juni ist, einige Tage zuvor, ein türkisches Schiff in Begleitung eines französischen, von Navarin kommend, daselbst eingelaufen. Ein türkischer Parlamentair, der sich am Bord des erstgenannten Schiffes befand, hat mehrere Unterredungen mit dem General Adams und dem Grafen Guilleminot gehabt, und man will wissen, daß er im Namen Ibrahim Pascha's erklärt habe, daß, wenn die vereinigten Eskadern fortführen, die Zufuhr der Lebensmittel nach Morea abzuschneiden, er — der Pascha — sich genöthigt sehen würde, das Land rings umher zu verwüsten. — Die vorgedachten beiden Fahrzeuge haben sich wieder entfernt, ohne daß man das Ergebniß der mit dem Parlamentair gepflogenen Verhandlungen in Erfahrung gebracht hat.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Im Lager bei Babadagh, den 3. (15.) Juni 1828. Der letzte Kriegs-Bericht enthielt die Uebergabe von von Isatschi und die Vollendung der Brücke über die Donau. Die ganze Nacht vom 30. auf den 31. Mai (10. 12. Juni) hat das Corps des General Rudzewicz, welches sich auf dem linken Donau-Ufer befand, diese Brücke passirt. Am 31. (12. d. M.) früh wurde das Hauptquartier des Kaisers von Satunnow, bis unter die Mauern von Isatschi verlegt. Se. Majestät wurden daselbst von einer Deputation von Moldauern erwartet, welche sich in der Gegend des Klosters zum heiligen Nikolaus ohnweit Isatschi niedergelassen hatten. Diese Deputation brachte dem Kaiser Brod und Salz dar, und empfahl sich dem Schutze Sr. Majestät. Sie wurde mit Gnade empfangen und sämmtlichen Militairbehörden der Befehl ertheilt, das Kloster zum heiligen Nikolaus besonders zu schützen. Am 1. (13.) Juni folgte das Corps des General Rudzewicz seiner unter dem Befehle des General-Lieutenant Rudiger stehenden Avantgarde, welche Tages zuvor den Weg nach Babadagh eingeschlagen hatte. Se. Majestät nahmen am 1. (13.) Juni mit dem Hauptquartier dieselbe Richtung. An diesem Tage ist nichts von Bedeutung vorgefallen. Wir passirten einen Hohlweg, der sich von Isatschi an durch Wälder und Berge ungefähr 30 Werste lang nach dem Dorfe Frikaczedécé zieht, und einen romantischen Anblick gewährt. Auf einer Anhöhe in der Nähe dieses Dorfes wurde am Abend dieses Tages das Lager des Kaisers aufgeschlagen. Wir sind nirgends auf den Feind gestoßen, und ist derselbe nicht einmal bemerkt worden. Die Einwohner von Frikaczedécé und der in der Umgegend belegenen Dörfer haben bei unserer Annäherung die Flucht ergriffen. Bald erfuhren wir von Türken, welche die Kosaken einbrachten, daß die Einwohner der Bulgarei, sowohl Christen als Muhamedaner, von demselben Hassan-Pascha, welcher uns den Uebergang über die Donau zu verwehren suchte, gezwungen worden waren, ihre Wohnungen zu verlassen. Am 2. (14.) Juni setzte sowohl der Kaiser, als auch das Hauptquartier Sr. Majestät und das Corps des General Rudzewicz, den Weg nach Babadagh fort. Das Land war weniger durchschnitten, jedoch stießen wir ebenfalls nicht auf den Feind. Unweit Babadagh begegnete der Kaiser einer Sr. Maj. entgegengesandten Deputation der Kosaken des Nekrazower-Stammes, (sie führen diesen Namen nach ihrem Chef). Diese Kosaken haben in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts Rußland in Folge eines Aufstandes verlassen. Seitdem fanden unsere Truppen sie in der Bulgarei nicht nur als hartnäckige, sondern auch als gefährliche Feinde, welche sich in Wäldern aufhielten, einzelne Abtheilungen anfielen und die Kommunikation abzuschneiden suchten. Sie waren der Vereinigung mit ihren ehemaligen Landsleuten stets abgeneigt. Als diese Deputation des Kaisers ansichtig wurde, warf sie sich Sr. Majestät zu Füßen, überreichte Brod und Salz, und bot, indem sie die Gnade Sr. Maj. anflehte, Allerhöchstdenenselben ihre Dienste und unbedingte Huldigungen an. Die freiwillige Unterwerfung dieses Kosaken-Stammes ist eine höchst wichtige Begebenheit, da dadurch nicht nur die Linie

unserer Operationen gesichert, sondern auch bedeutende Vortheile erlangt werden können. Fernere Deputationen der Kosaken des Nekrazower=Stammes aus andern, von ihm bewohnten Gegenden, treffen unaufhörlich im Lager Sr. Maj. ein. Die Deputirten des Dorfes Kamién haben zwei aus Matszyn nach Schumla mit Depeschen zurückkehrende türkische Couriere angegriffen und uns ausgeliefert. Die türkischen Einwohner von Babadagh sind von Hassan Pascha zur Flucht gezwungen worden; einige Einsassen der Bulgarei sind jedoch nach Babadagh zurückgekehrt, welcher Ort in einem angenehmen Thale liegt und sich durch sorgfältig, und sogar prachtvoll ausgebaute Kasernen, auszeichnet. Dieselben waren für die neuen türkischen regulairen Truppen bestimmt. Dreitausend Mann können Platz darin finden. — Unsere Vorposten rücken vorwärts; der Feind läßt sich nirgends sehen. — Ein gestern Abend von Anapa eingetroffener Courier bringt die Nachricht von bedeutenden Vortheilen, die unsere Truppen und die Flotte, welche diese Stadt belagern, erfochten habe. — Nach dem am 18. (30. Mai) statt gefundenen bereits bekannten Gefechte, ist Anapa enger eingeschlossen worden, und Alles ließ erwarten, daß sich die benachbarten Tschirkeßen ruhig verhalten werden. Nichtsdestoweniger sah man am 28. (9. Juni) mit Tagesanbruch die Anhöhen, welche Anapa umgeben, von diesen Bergbewohnern besetzt, und sie attaquirten unsere Vorposten. Die Besatzung von Anapa benutzte diesen unerwarteten Angriff zu einem Ausfalle. Der Feind wurde jedoch völlig geschlagen. Die Türken, von Anapa abgeschnitten, konnten nicht dahin zurückkehren und wurden mit dem Bajonett gegen das Meer gedrängt, woselbst viele den Tod fanden, während diejenigen, welche sich durch die Flucht längs der Küste retten wollten, von unsern bewaffneten Schiffen eingeholt wurden. Es ist eine bespannte Kanone und ein Munitionswagen genommen worden. Die Bergbewohner wurden ebenfalls zerstreut und 12 Werste weit von unsern Truppen verfolgt. Dieser Sieg ist durch die zweckmäßigen Anordnungen und die persönliche Tapferkeit des General=Adjutanten Fürsten Menzykow erfochten worden. Man sah ihn überall, wo Gefahr drohte. Der Kaiser hat ihm den Georgen=Orden dritter Klasse verliehen. Der Feind hat 300 Mann auf dem Schlachtfelde gelassen, ohne diejenigen, welche ertrunken sind oder sich von Felsen in den Abgrund gestürzt haben. Unter den Gebliebenen befindet sich der Tschirkeßen=Fürst Gomruk. Bei der Absendung des Couriers war dem Fürsten Menzykow unser Verlust noch nicht vollständig bekannt, er wußte jedoch, daß 5 Offiziere und 70 Soldaten verwundet worden. — Die Belagerung von Anapa rückt bedeutend vorwärts; unsere Arbeiten sind bis auf 80 Klaftern von den Mauern vorgeschritten. Die auf den Bastionen befindlichen Kanonen durch unsere Artillerie demontirt, und die Lage des Platzes ist dadurch schwieriger geworden, daß der größte Theil der Truppen, welche beim letzten Gefechte gewesen, nicht in die Festung zurückgekehrt, sondern nach den Gebirgen geflohen sind. Von den zehn türkischen Schiffen, welche im Hafen vor Anker gelegen, sind drei von unserer Flotte in den Grund gebohrt und drei durch unsere vom Capitain Nemitnow befehligten bewaffneten Schaluppen in der Nacht vom 25. auf den 26. (6. 7. Juni) genommen worden. Das Tau derselben wurde abgeschnitten und die Schiffe trotz des türkischen Kanonen= und Gewehrfeuers weggeführt.

Nachrichten aus Czernowitz vom 13. Juni zufolge, ist der königl. preuß. General Graf von Nostiz, nebst den ihm beigegebenen Offizieren, am Abend des 11ten daselbst eingetroffen, und am 13ten Morgens weiter nach Jassy gereiset. — Die Besatzung von Braila hat neuerlich einen Ausfall gemacht, bei welchem 600 Türken zu Gefangenen gemacht seyn sollen. Das Gefecht soll sehr heftig und der Verlust von Seiten der Russen ebenfalls nicht unbedeutend gewesen seyn. Die Belagerer, welchen es gelungen ist, mehrere Breschen zu bewerkstelligen, haben sich den Festungswerken dergestalt genähert, daß sie bereits gegen das Feuer der türkischen Batterie in Sicherheit sind. Man hält die Uebergabe von Braila um so mehr für nahe bevorstehend, als die russ. Truppen, welche sich auf dem rechten Ufer der Donau befinden, die Verbindung der Garnison mit dem entgegengesetzten Ufer dieses Flusses unterbrochen haben.

Wien, den 16. Juni. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß Abbas Mirza in feindseliger Absicht gegen Bagdad marschire, und daß die Pforte durch diesen neuen Gegner sich in großer Verlegenheit befinde. Diese Invasion wird auswärtigem Einflusse beigemessen, und soll, wie in Pera erzählt wird, in früheren Stipulationen bedingt worden seyn.

Von der Donau, den 18. Juni. So sehr auch alle Umstände und Erwägungen den endlichen Sieg der russ. Waffen erwarten und hoffen lassen, so würde man doch sehr irrig schließen, wenn man sich zu dem Glauben verleiten ließe, daß dieser Sieg ohne bedeutendes Blutvergießen in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erfechten seyn werde. Nicht blos Naturhindernisse, Klima und Beschaffenheit des Bodens, sondern auch die Rüstungen der türkischen Kriegsmacht dürften große Anstrengungen, und zugleich Behutsamkeit von Seiten der russ. Heere vollkommen rechtfertigen, und wenn man auch von gewissen Seiten her, wo, als es sich um Bekämpfung der Griechen handelte, in Angabe der türkischen Streitkräfte die größten Uebertreibungen begangen wurden, jetzt, von demselben Extrem der Friedensliebe ausgehend, sie als höchst unbedeutend schildern möchte, — so darf dennoch, nach den uns zukom=

Beilage

Beilage zu No. 53. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 2. Juli 1828.

kommenden ziemlich verlässigen Nachrichten, die Richtigkeit der nachfolgenden Angaben nicht wohl in Zweifel gezogen werden. Aus dem Bannat von Temeswar wird gemeldet, daß daselbst eine große Menge Getreide und Vieh gegen baares Geld von den Türken angekauft und nebst dem Ertrage der in Bulgarien ausgeschriebenen ähnlichen Requisitionen nach Silistria geschafft wurde. Die Verschanzungen, um Servien zu decken, sind sehr stark, und leicht dürfte wohl kein Posten zu nehmen seyn, da es der Ottomanen Absicht scheint, den Krieg, in der Hoffnung auf christliche Hülfe, in die Länge zu ziehen. Der erste Sieg scheint über Serviens Abfall oder Neutralität entscheiden zu müssen. Was die Operationen der russ. Hauptarmee betrifft, so ist der Besitz von Braila, wenn auch nicht wegen des Werthes der Festung selbst, doch aus dem Grunde unumgänglich nothwendig, weil sie die Donau und den Sereth mit ihren Batterien beherrscht und so der stromaufwärts segelnden russischen Flotte Hindernisse in den Weg zu legen vermag. Viel leichter würden Silistria, Widdin und Nikopolis fallen, wenn man sie mit bewaffneten Schiffen, von Dampfbooten gezogen, angreifen könnte, und es ist zu bedauern, daß die Russen dies Hülfsmittel bei der großen Expedition nach Varna und dem Bosphorus nicht besser benutzten. Uebrigens sollen die türkischen Heere sehr viele fremde Offiziere zählen und ihre Aufgebote sehr zahlreich, besonders an Bosniaken, seyn. Auch Spione, namentlich Zigeuner und Wallachen, scheinen ihnen nicht zu fehlen. Das russ. Heer hat viel leichte Truppen, aber zu wenig schweres Geschütz. Das türkische Hauptheer bei Schiumla wird zu mehr als 100,000 Mann, worunter sehr geübte leichte Truppen, angegeben. Der Fanatismus unter den Truppen ist groß, und gelingt den Russen nicht der erste Angriff, so ist es mehr als problematisch, ob sie, bei der heißen Jahreszeit, dem mangelnden Pferdefutter und der möglichen Ansteckung durch Pest und andere Krankheiten, noch in diesem Feldzuge den Balkan passiren können. Zur Forcirung des Bosphorus dürfte die russ. Flotte, wenn auch an Matrosen überlegen, doch zu schwach seyn. Es scheint Plan der Türken, über Silistria in die Wallachei einzudringen, wenn das russ. Hauptheer die Donau passirt hat. — Von Asien her dürften dagegen die russ. Operationen nicht viel Widerstand finden, da die dortigen Paschas vermuthlich neutral bleiben, vielleicht gar mit dem General Paskewitsch gemeinschaftliche Sache machen werden.

Neueste Nachrichten.

Von der bosnischen Grenze, den 7. Juni. Der Pascha von Bosnien hat Befehl ertheilt, 8000 Mann bei der Festung Schabaz zu versammeln; die Servier wollen ihnen jedoch keinen Durchzug gestatten. In Belgrad und andern türkischen Festungen soll schon Mangel an Lebensmitteln eingetreten seyn. Die Drina ist an allen Uebergangpunkten von türkischen Truppen besetzt. Die Muhamedaner scheinen einen Aufruhr der Montenegriner (von griechischer, nicht unirter Confession) zu fürchten, deren waffenfähige Mannschaft sich auf 20,000 Mann belaufen soll.

Semlin, den 8. Juni. Nach einem bei dem Pascha von Belgrad eingegangenen Bericht des Pascha von Orsova, hätte die Besatzung von Braila, nachdem sie am 1. Juni von Silistria aus bis auf 8000 Mann verstärkt worden, am 2. Juni einen Ausfall gemacht und das russische Belagerungscorps aus seinen Stellungen vertrieben. Bei dieser Gelegenheit sollen die Türken mehr als 500 Gefangene gemacht und ihnen die Köpfe abgeschnitten haben. Diese, aus türkischen Quellen stammende Nachricht darf indessen bis auf weitere Bestätigung nicht als glaubwürdig angenommen werden. — Die Einwohner Bulgariens, worunter viele Christen, sollen mit Ungeduld die Ankunft der Russen erwarten und sogar Deputirte an den Kaiser Nikolaus gesandt haben. Auch in Servien scheint Fürst Milosch Alles zum Aufstande gegen die Türken vorbereitet zu haben, woraus aber, wenn er zu frühzeitig ausbräche, sehr großes Unheil entstehen könnte, da die türkischen Truppen dort zahlreich sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Rückkehr des Kaiser Nikolaus nach Odessa, wie es heißt aus hochwichtigen Veranlassungen, hat hier die Aufmerksamkeit einiger Stockjobbers erregt, die, um mit jetzt in Frankreich aufgekommenen Ausdrücken zu reden, bald die Heuchelei der Furcht, bald die des Muthes äußern. Das Steigen der Fonds (die Staatsschuldscheine gingen über 90) schreibt man einigen Aufträgen des Hrn. v. Rothschild zu, welche mit der jetzt projettirten französischen Anleihe zusammenhängen. — Die dritten oder Raths-Examina der Juristen sind wegen der zu großen Konkurrenz seit einiger Zeit so streng geworden, daß neulich von zwanzig Examinirten nur drei durchkamen. So sehr die vermehrte Strenge lobenswerth ist, so wenig wäre es zu loben, wenn blos die Konkurrenz deren Grund wäre. — Der Uebergang des Professors an der königl. Universität, Hrn. Dr. Phillips, von der evangelischen zur katholischen Kirche, welche vor Kurzem in der hiesigen katholischen Kirche geschah, macht um so mehr Aufsehen, als Hr. Philips als ein Mann von Kenntnissen und Talent gerühmt wird.

JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin werden, zu gänzlicher Wiederherstellung der Letzteren, in diesen Tagen nach Pyrmont abreisen.

Ein niederländisches Blatt versichert, der Prinz Gustav von Schweden werde nach seiner Naturalisation und der Verbindung mit der Prinzessin Mariane die Stelle als Generalfeldzeugmeister erhalten und mit seiner Gemahlin den Palast ihrer Großmutter in der königl. Residenzstadt bewohnen. Die Vermählung solle schon am 24. August vor sich gehen.

Zur Beilegung der zwischen Sr. Maj. dem Könige von England und Sr. D. dem Herzoge von Braunschweig obwaltenden Mißhelligkeiten, soll wenig Aussicht seyn. Der Hr. Herzog soll sich wenig geneigt zeigen, die von Seiten Englands verlangte Abstellung der Beschwerdepunkte zu bewilligen und sich dem Wunsche der sich dafür interessirenden Mächte bereitwillig zu zeigen. Man will daher wissen, daß diese Mächte eine Verabredung genommen und Sr. Durchlaucht einen bestimmten Termin zur Annahme ihrer Vorschläge für die Beilegung der obwaltenden Differenzen gesetzt haben. Sollte die Frage dennoch unerledigt bleiben oder die gemachten Vorschläge abgewiesen werden, dann würden diese Mächte sich veranlaßt finden, ihre freundschaftlichen politischen Verhältnisse mit dem Hrn. Herzoge abzubrechen.

Man schreibt aus Herrnhuth: „Der 16jährige Sohn des Buchbinders Schüller in Bernstadt hat eingestanden, daß er sowohl die zwei mißglückten früheren Feuer, als auch das an seines Vaters Hause entstandene letzte Feuer angelegt hat.“

Die in Warschau stehende russische Infanterie hat, so wie die gesammte Infanterie der polnischen Armee und die Artillerie, am 22. Juni das gewöhnliche Lager bei Warschau bezogen.

Ein ausgezeichneter Naturforscher in Genf versichert, es müsse in der ersten Woche des Juni an den Ufern der Donau eine große Schlacht vorgefallen seyn. Er schließt solches aus der Erscheinung mehrerer Vögel, welche jene Gegenden bewohnen und vor Kurzem in der Nähe von Genf sich zeigten. (Unwillkührlich fallen einem hierbei die Auguren der Alten ein. Möge der Vögel Flug einen Sieg der Russen bedeuten!)

Ueber den türkischen Sultan Mahmud berichtet Dr. Walsh in seinen Denkwürdigkeiten aus seinem Aufenthalte in der Türkei Folgendes: Der Sultan ist ein Mann, welcher mit der morgenländischen Literatur wohl bekannt ist, gut arabisch schreibt und versteht, und dessen Hattischerifs, die er immer selbst diktirt, zuweilen auch eigenhändig abfaßt, ihres Styls und ihrer Zusammensetzung wegen sehr bewundert werden. Im Kreise seiner Familie ist er weder übel gelaunt noch grausam, und hängt mit großer Liebe an seinen mit mehreren Müttern gezeugten Töchtern; auch ist er im gewöhnlichen Verkehre des Privatlebens artig und leutselig; sein öffentliches Leben aber bezeichnet ein furchtbarer Ungestüm und eine erbarmungslose Strenge nicht blos gegen die Rajas, sondern auch gegen die Türken selbst.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In Berlin bei F. A. Herbig ist erschienen und in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey zu haben:

Der Schuldner
und die ihm gegen seinen Gläubiger zustehenden Rechte und Rechtswohlthaten.
Von einem praktischen Juristen. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Es giebt diese Schrift diejenigen in den Gesetzen erlaubten Mittel an die Hand, durch welche der Schuldner vor seinem Ruin sich verwahren oder der etwanigen bösen Absicht seines Gläubigers bei Zeiten, und ohne Hinzuziehung eines Rechtsgelehrten, begegnen kann.

Kunstanzeige. So eben sind erschienen und bei dem Unterzeichneten für 1 Rthlr. das Stück zu haben, die äußerst wohlgetroffenen Bildnisse:

des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, des Prinzen Karl nebst Gemahlin, des Herzogs und Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, der Fürstin Radziwill

und mehrere andere vorzügliche Abdrücke, zu deren Abnahme sich gehorsamst empfiehlt

Liegnitz, den 30. Juni 1828. J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Aufgebot. Es ist das Hypotheken-Instrument nebst Schein vom 23. April 1808, auf dessen Grund Drei Hundert Reichsthaler auf dem Bauergute No. 11. zu Greibnig für die Christian Wilhelm Jaentsch'sche Vormundschaft zu Nieder-Hertwigswaldau eingetragen sind, verloren gegangen, und es hat der jetzige Besitzer des Bauerguts, Joh. George Friedr. Dehmel, das Aufgebot dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 24. Juli c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Auscultator v. Rosenberg anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die gedachte Summa und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Feige, Wenzel und Roeßler vor-

geschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen den jetzigen und vorigen Besitzer des Bauerguts ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 300 Rthlr. werden gelöscht und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 23. April 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Fraenkel in Breslau.

Schuhmachermeister Graetz in Rawitsch.

Liegnitz, den 30. Juni 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Auktion. Am 9ten Juli c. und folgende Tage, jedesmal Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Forsthause Panthen: Möbel, Haus- und Ackergeräth, worunter sich auch ein ganz neues großes eichenes Wasserfaß mit eisernen Reifen befindet, 14 Stück Rindvieh, wobei ein vierjähriger Stammochse, 6 Pferde, eine Partie verschiedener sehr guter Weine in Flaschen, und eine Anzahl Gewächse in Töpfen, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft werden; wozu hierdurch Kauflustige einladet

v. Witzleben, Königl. Forstmeister.

Zur Berichtigung obiger Auktions-Anzeige mache ich noch bekannt, daß die darin zum Verkauf angegebenen Topf-Gewächse, bereits anderweitig veräußert worden sind. v. Witzleben.

Freiwilliger Hausverkauf. Ein in gutem Baustande befindliches, auf der Frauengasse sub No. 499. hieselbst belegenes Haus, soll nebst dazu gehörigem Hintergebäude, Einfahrt, Garten und Bruchfleck, freiwillig verkauft werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, wegen des Nähern sich par terre im gedachten Hause zu melden; wobei noch bemerkt wird, daß hinter demselben der Mühlgraben fließt, also für einen Gewerbetreibenden in dieser Hinsicht diese Acquisition sich um so mehr empfehlen würde.

Liegnitz, den 2. Juli 1828.

Englische Universal-Glanzwichse,
welche aus mehreren Fetttheilen besteht.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit einer Glanzwichse, welche darum den Vorzug vor allen andern Wichsen verdient, weil sie aus mehreren Fetttheilen besteht, und mit aller Mühe so zubereitet ist, daß sie dem Leder durchaus nicht schädlich werden kann, um so mehr, da man die Stiefeln vor dem Auftragen der Wichse auch mit Fett einschmieren kann, ohne daß der blendende Glanz in tiefster Schwärze nur im Geringsten gemindert wird. Auch läßt sich mit dieser Wichse sehr leicht putzen, und ist dieselbe verhältnißmäßig billiger als jede andere. Der bedeutende und rasche Absatz ist ein Beweis von deren Güte.

Für Liegnitz und Umgegend ist solche bei dem Lederhändler Hrn. Janowski, Frauengasse No. 458., die Büchse à 2½ Sgr., in Commission zu bekommen.

Herrmann Pinsk,
Wichsfabrikant in Breslau.

Mit Bezug auf obige Anzeige, empfiehlt sich zur geneigten Abnahme,

Liegnitz, den 30. Juni 1828. Carl Janowski.

☞ Anzeige. Um schnell zu räumen, wird eine Partie Flohr, als feste Bänder, zur Hälfte des Einkaufs-Preises verkauft bei Gabriel Mendel.

Liegnitz, den 25. Juni 1828.

Anzeige. Isländisch-Moos-Chocolade mit und ohne Salep, das richtige Pfd. von 32 Loth à 20 Sgr., so wie alle andere Chocoladen in vorzüglicher Güte, empfiehlt Waldow.

Aechten Offenbacher Marocco, Rapé de Paris, Marino, Macuba naturel, St. Omer, alte abgelagerte Carotten à Pfd. 10 Sgr., 12½ Sgr. und 15 Sgr., so wie eine Sorte leichten, dem Varinas gleichkommenden Canaster à Pfd. 12 Sgr., erhielt

Waldow.

Essig-Anzeige. Besten klaren und reinschmeckenden Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Anzeige. Da ich mein, seit 32 Jahren selbst geleitetes Apotheken-Geschäft am hiesigen Ort, meinem Schwiegersohn, dem Apotheker Hrn. Harsch, gestern, als den 1sten d. Mts., käuflich übergeben, so danke ich nicht allein meinen Freunden und Gönnern, für das, während meines 32jährigen Etablissements mir geschenkte Zutrauen, verbindlichst; sondern bitte auch, ein gleiches Zutrauen meinem Nachfolger und nunmehrigen Besitzer der Hof- und Stadt-Apotheke, Herrn Harsch, schenken zu wollen.

Bei dieser Anzeige ersuche ich zugleich diejenigen, welche noch Anforderungen an mich zu haben vermeinen, mir ihre Liquidate binnen 6 Wochen zukommen zu lassen, und Zahlung zu gewärtigen, indem ich nach Ablauf dieser Frist jede Anforderung zurückweisen würde. Eben so muß ich auch, zur Regulirung meiner Angelegenheiten, diejenigen, die aus den früheren Jahren bei mir noch in Rest stehen, binnen gleicher Frist um Zahlung bitten, wogegen aber das diesjährige Conto, beim Jahresschluß, an Herrn Harsch mit berichtiget werden kann.

Liegnitz, den 2. Juli 1828.

Bornemann, Königl. Medizinal-Assessor.

In Beziehung vorstehender Bekanntmachung empfehle ich mich als nunmehriger Besitzer der hiesigen Hof-

und Stadt-Apotheke dem fernern freundschaftlichen Wohlwollen der hochverehrten Bewohner hiesiger Stadt und Umgegend ganz ergebenst, und bemerke zugleich: daß mein Nachfolger, Herr Apotheker Müller, welchem ich mit dem heutigen Tage die bisher im Besitz gehabte Schulen-Instituts-Apotheke käuflich übergeben, alle vom 1. Januar a. c. bis dato auf Conto angenommenen Arzeneien (wo nicht etwa Gegenrechnungen, oder andere Bestimmungen von Seiten meiner geehrten Gönner und Freunde statt fanden) für seine Rechnung übernommen hat.
Liegnitz, den 1. Juli 1828.
Friedr. Harsch, Hof- und Stadt-Apotheker.

Wohnungsveränderung. Ich wohne jetzt auf der Haynauer Gasse No. 140. im ersten Hause des 2ten Viertels vom Ringe ab, Rechts.
Liegnitz, am 30. Juni 1828.
Geyer, prakt. Wund-Arzt und Accoucheur.

Wohnungsveränderung. Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich jetzt im 1sten Viertel der Burggasse No. 245., im Hause des Tapezier Hrn. Jüttner, par terre wohne. Liegnitz, den 27. Juni 1828.
Wilh. Reichel, Uhrmacher.

Wohnungsveränderung. Daß ich jetzt in meinem eigenen (dem ehemal. Schuhmacher Schönbornschen) Hause No. 500. Frauengasse wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden hierdurch ergebenst an.
Liegnitz, den 30. Juni 1828.
G. Lemme, Schuhmachermeister.

Wohnungsveränderung. Da ich nunmehr auf der Frauengasse in dem Hause des Hrn. Mittmann No. 508. drei Treppen hoch wohne, so beehre ich mich, dies einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen; wobei ich mich mit Anfertigung aller Arten Damen-Putz, feiner Wäsche in Spitzen, Flohr, Busenstreifen rc. bestens zu empfehlen nicht verfehle.
Liegnitz, den 1. Juli 1828. Johanne Dompig.

Handlungsverlegung. Mein Waaren-Lager, bestehend in Bändern, Spitzen und Putzwaaren, befindet sich jetzt auf dem kleinen Ringe No. 550. im Hause der Frau Ketz; welches ich, unter Empfehlung meiner Waaren zu den möglichst billigen Preisen, ergebenst anzeige. Liegnitz, den 30. Juni 1828.
W. D. Wiener.

Konzert-Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß das, wegen schlechter Witterung ausgesetzte Konzert, Donnerstag, als den 3. d. Mts., zu dem schon bekannten wohlthätigen Zweck, von den Hornisten des Füsilier-Bataillons 7ten Infanterie-Regiments ausgeführt werden wird. Im Fall schlechter Witterung wird der folgende Tag dazu bestimmt.
Liegnitz, den 1. Juli 1828.

Entwendete Kassen-Anweisungen. Es sind 4 Kassen-Anweisungen à 5 Thlr., nämlich No. 6965. Litt. b., No. 95834. Litt. Dn., No. 164411. Litt. Am. und No. 159917. Litt. Gm., entwendet worden. Man bittet die jetzigen Besitzer derselben, sie mit möglichster Auskunft in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Zu vermiethen. In No. 547. (nicht 457., wie im vor. Stück d. Zeitung durch Versehen steht) am kleinen Ringe ist die zweite Etage zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Liegnitz, den 28. Juni 1828.

Zu vermiethen. Im Deutschen Hause, der Hauptwache gegenüber, ist auf gleicher Erde ein Kaufmanns-Gewölbe nebst Stube, einigen Kammern und Keller zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.
Liegnitz, den 27. Juni 1828.

Zu vermiethen. In Nro. 241. auf der Burgstraße im ersten Viertel, nahe am Ringe, ist eine Stube und Alkove nebst Gewölbe und Zubehör zu vermiethen, und kann solche sogleich oder Term. Michaelis bezogen werden. Liegnitz, den 1. Juli 1828.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine Wohnung von 4, auch 5 Stuben, zwei Küchen, Keller, Bodenkammern, mit und auch ohne Pferdestall und Wagenremise, auch Bodengelaß zu Heu und Stroh: in der Haynauer Vorstadt No. 109. Diese Wohnung kann auch getheilt abgelassen werden.
Liegnitz, den 30. Juni 1828.

Zu vermiethen. In No. 14. Goldberger Gasse sind 4 Stuben, 3 Kammern, eine Küche und Keller zu vermiethen, und kommende Michaeli zu beziehen.
Liegnitz, den 24. Juni 1828.

Zu vermiethen. Auf der Mittelgasse in No. 381. ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zugehör, bald oder zu Michaelis zu vermiethen. Liegnitz, den 27. Juni 1828. Seifensieder Fiedler.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. Juni 1828.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{4}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{12}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$1\frac{1}{6}$
dito	Banco-Obligations . .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine .	$90\frac{7}{12}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$95\frac{5}{6}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	$41\frac{5}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$5\frac{1}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	$5\frac{2}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe .	$98\frac{1}{12}$	—
	Disconto .	—	5